

Theologie des Zusammenlebens – Christliche und muslimische Beiträge

Herausgegeben von

Mahmoud Abdallah und Bernd Jochen Hilberath

Band 2

Mit Abraham aufbrechen

Sonja Rupp

Mit Abraham aufbrechen

Theologische Entwürfe der ‚Fraternité d’Abraham‘
für ein
Miteinander von Juden, Christen und Muslimen

Mit einem Geleitwort von Bernd Jochen Hilberath

Matthias Grünewald Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Diese Publikation wurde gedruckt mit Unterstützung der Laubach-Stiftung, Mainz.

Die beiden Anhänge zu dem Buch (mit Übersetzungen bzw. Auszügen aus den französischen Texten) sind als PDF-Datei frei verfügbar:

<https://shop.verlagsgruppe-patmos.de/mit-abraham-aufbrechen-303121.html>

Die Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Fraternité d'Abraham.



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dissertation, Universität Tübingen 2016

Alle Rechte vorbehalten

© 2020 Matthias Grünewald Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.gruenewaldverlag.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Druck: CPI books GmbH, Leck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7867-3121-4

Inhalt

Geleitwort 17

Vorwort 19

Einleitung

I. Einführung und Entwicklung des Themas 23

1. Die Angst vor dem Fremden als dem Fremden „in uns selbst“
(Kristeva) 23
2. Auswirkung in den Gesellschaften 24
3. Religionstheologische Modelle im Umgang mit Andersgläubigen 25

II. Interreligiöser Dialog und Abrahamische Ökumene 29

1. Interreligiöser Dialog und die spezifische Form des Dialogs 29
2. Abrahamische Ökumene 30
3. Die drei Religionen im Verhältnis zueinander und im Verhältnis
zu anderen 31

III. Konzeption der Arbeit 39

1. Zum Anliegen 39
2. Die Theologie der ‚Fraternité d’Abraham’ als Gegenstand der
Arbeit 40
3. Aufbau der Arbeit 43

Teil I: Geistige und theologische Hintergründe der ‚Fraternité d’Abraham’: Vaticanum II und Massignon

A. Das Zweite Vatikanische Konzil und die Erklärung „Nostra
aetate“ 49

- I. Das Zweite Vatikanische Konzil – Ein Perspektivenwechsel der
katholischen Kirche 49
 1. Die Haltung der Kirche gegenüber anderen Religionen vor
Vaticanum II 50

2.	Das ‚Aggiornamento‘ Johannes XXIII. – ‚Erneuerung‘ und Öffnung der Kirche	52
3.	Ein Pastoralkonzil mit Perspektivenwechsel	55
II.	Die Wendung in der Haltung der katholischen Kirche gegenüber dem Judentum	60
1.	Die unheilvolle Geschichte der Judenfeindschaft in der katholischen Kirche	60
2.	Die Wende in der Haltung der katholischen Kirche mit „Nostra aetate“	61
III.	Zugrunde liegende theologische Ansätze	65
1.	Jules Isaac	65
2.	Johann Oesterreicher und andere	68
IV.	Weiterführende Aufarbeitung von Schuld in der Kirche gegenüber den Juden	70
1.	Zum Verhältnis heute: Positive Schritte und bestehende Herausforderungen	70
2.	Die Karfreitagsfürbitte „Für die Juden“ im außerordentlichen Ritus (2008)	72
3.	Die vatikanischen Dokumente „Wir erinnern“ und „Erinnern und Versöhnen“	74
4.	Würdigung und Kritikpunkte der vatikanischen Dokumente	79
5.	Die Frage der Schuld der Kirche: Ein ekklesiologisches Problem?	85
6.	Ein Appell zum Umgang mit Schuld in der Kirche	90
7.	Christliche Judenfeindschaft und Shoa: Differenzierte Ansätze zur Aufarbeitung	91
V.	Die Wendung in der Haltung der katholischen Kirche gegenüber dem Islam	94
1.	Eine unheile gemeinsame Geschichte	94
2.	Die Wende in der Haltung der Kirche mit „Nostra aetate“	95
B.	Ein Wegbereiter: Louis Massignon und der Islam	97
I.	Louis Massignon – Leben und Werk	97

II.	„Les Trois Prières d’Abraham [...]“ – Entwicklungsprozess einer Schlüsselschrift	100
1.	„Les Trois Prières d’Abraham [...]“ : Spirituelle Schlüsseltexte Massignons	100
2.	Entstehungs- und Veränderungsprozess von „Les Trois Prières d’Abraham [...]“	101
III.	Darstellung und Deutung von „Les Trois Prières d’Abraham [...]“	102
1.	Der Islam – Eine „Antwort [...] auf Abrahams Gebet“	102
2.	Einbindung des Islam in den Heilsplan Gottes	104
3.	Problematische Stellen im Text und ihrem historischen Kontext	105
4.	Grundlage einer Theologie der abrahamischen Ökumene	108
IV.	Die theologische Entwicklung Massignons in Bezug auf den Islam	110
1.	Schritte zur Entwicklung einer Spiritualität der abrahamischen Ökumene	110
2.	Entwicklung spirituell-theologischer Haltungen zum Islam und seinen Inhalten	113
V.	Die ‚Bekehrung‘ Massignons und die Bedeutung des Islam	120
1.	Der „Besuch des Fremden“ – Eine Gottesbegegnung	120
2.	Die existentielle Erfahrung muslimischer Gastfreundschaft und des Gebets	122
VI.	Die Bedeutung der Gastfreundschaft bei Massignon	124
1.	Gastfreundschaft in der ‚Heilsgeschichte‘	124
2.	Spiritualität der Gastfreundschaft in der konkreten Lebenswelt	128
VII.	Die Bedeutung der stellvertretenden Hingabe	132
1.	Stellvertretung im Islam und im Christentum aus der Sicht Massignons	132
2.	Stellvertretung im Judentum – Problematische Positionen im Text und Kontext	134
3.	Die Gemeinschaft der Badaliya – Gelebte Stellvertretung	137
4.	Priestertum als gelebte Stellvertretung	141

C. Charles de Foucauld im Verhältnis zu Louis Massignon	143
I. Das „Erbe Foucaulds“ – Ein „spirituelle[s] Testament“	143
II. „Güte, Liebe“ und Selbsthingabe – Das Apostolat Foucaulds ...	144
III. Das „spirituelle Testament“ Foucaulds für Massignon und die Badaliya	146
D. Henry de Castries und seine ‚Vordenker‘ im Verhältnis zu Massignon	149
I. Henry de Castries – Eine ‚heilsgeschichtliche‘ Einordnung des Islam	149
1. Henry de Castries – Person und ‚Ansatz‘	149
2. Ein Perspektivenwechsel als Ausgangspunkt	152
3. Die „Ausbreitung des Islam“ als „Erfüllung der Verheißung“ Abrahams	153
II. Vordenker? – Der apologetische Ansatz des Auguste-Théodore- Paul de Broglie	156
1. Der Apologet ‚l'Abbé de Broglie‘ – Leben und Werk	156
2. Die Suche nach der „wahrhaft göttlichen Religion“	157
3. Abraham – „Vater aller gegenwärtigen Monotheismen“ ..	158
III. Der „Gott Abrahams“ nach Friedrich Max Müller – Bezugspunkt für Broglie	159
1. Friedrich Max Müller – relevante Aspekte seines Denkens	159
2. Der „Gott Abrahams“ nach Friedrich Max Müller	160
IV. Stellung des Islam unter den monotheistischen Religionen aus der Sicht Broglies	164
1. Die „drei monotheistischen Zweige“ bei Broglie im Vergleich zu Massignon	165
2. Haltung Broglies zum Judentum	166
3. Die „nötigen Heilselemente“ im Islam? – Der Vorstoß Broglies	168
4. Die Bedeutung Abrahams in Bezug auf den Islam für Broglie	171
5. Der Islam, eine „göttliche Religion“? – Die negative Haltung Broglies	172
V. Der ‚Ansatz‘ Henry de Castries‘ im Verhältnis zu Broglie	174
1. Bedeutung des Broglie-Zitates bei Castries	174

2.	Verhältnis von Castries und Broglie im Umgang mit dem Islam	175
VI.	„Ansatz‘ und Haltung Henry de Castries‘ im Verhältnis zu Massignon	178
1.	Weitere Beispiele theologischer Positionen Castries‘ zum Islam	179
2.	Massignons Haltung zum Islam im Verhältnis zu Castries	181
E.	Massignon und Vaticanum II	185
I.	Spuren Massignons in „Lumen Gentium“ 16	185
II.	Spuren Massignons in „Nostra aetate“ 3	187
III.	Massignons Verständnis des Islam als abrahamischer Religion im Vergleich zu NA 3	190

Teil II: Idee der ‚Fraternité d’Abraham‘ (FA) in den Gründungs- und Eröffnungsdokumenten im Verhältnis zum Zweiten Vatikanischen Konzil

A.	Die Entstehung der ‚Fraternité d’Abraham‘ im Kontext von Vaticanum II	199
I.	Die ‚Fraternité d’Abraham‘ – Ein ‚Anfang‘ nach dem Konzil	200
1.	Entstehung und Gründung	200
2.	Geistige Grundlagen	204
II.	Die Grundlagendokumente der ‚Fraternité d’Abraham‘ im Verhältnis zu LG 16 und NA 3–4	208
1.	Die Statuten	208
2.	Das Manifest	211
3.	Programmatik der Grundlagendokumente im Verhältnis zu LG 16 und NA 3–4	212

B.	Der Eröffnungsvortrag und seine Grundanliegen vor dem Hintergrund von „Nostra aetate“	217
I.	‚Vision‘ und ‚Geist‘ der ‚Fraternité d’Abraham‘	218
1.	Ein Eröffnungspredner im Namen aller?	218

2.	„Juden, Christen und Muslime [...] vereinen“ – Vision und Herausforderung	220
3.	Der ‚Geist‘ der ‚Fraternité d’Abraham‘	221
II.	Umgang mit Schuld in der Eröffnungsrede im Verhältnis zu „Nostra aetate“	225
1.	Eröffnungsrede: Vergegenwärtigung der ‚Unheilsgeschichte‘	225
2.	Aufarbeitung der Vergangenheit als Aufgabe im Dialogprozess	231
3.	„Nostra aetate“ – Ein Aufbruch angesichts der unheilen Vergangenheit	233
III.	Bestimmung der ‚Fraternité d’Abraham‘	238
1.	Ein ‚neuer‘ Anfang‘ für eine „brüderliche Welt“	238
2.	(Wieder-)Entdeckung des „Erbes“ der „abrahamischen Tradition“	241
3.	Die Aneignung und Weiterentwicklung von NA 3–4 im Hinblick auf das „gemeinsame geistliche Erbe“	243
4.	Eine gemeinsame „abrahamische Tradition“? – Bundestheologische Hintergründe	247
5.	Zusammenfassung der Unterkapitel 3 und 4	257
6.	‚Abrahamische Werte‘ und Ziele der ‚Fraternité d’ Abraham‘ in Anlehnung an NA 3–4	258
7.	Eine Zwischenbilanz	260
IV.	Theologische Ausdrucksformen des abrahamischen „Erbes“	261
1.	‚Ein einziger und selber Gott‘ – Konvergenzen in der Gotteslehre	261
2.	Ein gemeinsames „Gesetz“ – Moralisches Verhalten und Offenbarung	264
3.	Offenbarung und Bedeutung des Propheten Muhammad – Die später bezogene Position des Eröffnungsredners	267
4.	Ein gemeinsamer ‚Stammvater‘ – „Ursprung“ der Konvergenzen	270
V.	Anknüpfungspunkte eines Dialogs in den Schriften und Traditionen	271
1.	Abraham im Koran und in der Hebräischen Bibel	272

2.	Vorbilder des Dialogs aus den drei großen religiösen Traditionen	280
VI.	Voraussetzungen und Grundhaltungen des Dialogs	284
1.	Einander kennen- und verstehen lernen (in der Begegnung)	284
2.	Begegnung in der Wüste – Der Perspektivenwechsel Henry de Castries'	292
3.	Castries' Impulse auf die ‚Fraternité d'Abraham'	302
4.	Gestaltung der ‚Fraternité d'Abraham'	306
VII.	Bezug auf das Manifest in der Eröffnungsrede	311
1.	Vergleich der Textstellen	311
2.	Gemeinsame Anliegen von Manifest und Eröffnungsrede	317
VIII.	Schlusspunkt der Eröffnungsrede: Ermutigung zum Aufbruch	320
1.	Der Weg Abrahams als Vor- und Sinnbild der ‚Fraternité d'Abraham'	321
2.	Der ‚Glaube Abrahams' – Anstiftung für seine ‚Nachkommen'	323
C.	Aufbruch in der Besinnung auf ein gemeinsames ‚abrahamisches Erbe'	325
I.	Zusammenfassung: ‚Nostra Aetate' und ‚Fraternité d'Abraham': Zwei ‚Aufbrüche' und ihr Verhältnis zueinander	325
1.	‚Nostra aetate'	325
2.	Bedeutung und Grenzen von ‚Nostra aetate' für die ‚Fraternité d'Abraham'	326
II.	Diskussion – Stimmen der Anderen zur Eröffnungsrede	328
III.	Ausblick: Die ‚Fraternité d'Abraham' in ihrer Gründungsphase	332
1.	Gemeinsamkeiten im Vordergrund – Abraham als Bezugs- und Ausgangspunkt	332
2.	Weitere Entwicklung der ‚Fraternité d'Abraham'	334

Teil III: Die weitere theologische Entwicklung der Abrahamfigur
in der ‚Fraternité d’Abraham’

A. Ein Anfang und neuer Weg mit Abraham – Jüdische Stimmen in der FA	339
I. Einläuten eines neuen Zeitalters – Die Bedeutung Abrahams nach Léon Askénazy	340
1. Léon Askénazy – Leben und Werk	341
2. Abraham im Kontext der biblischen Menschheitsgeschichte nach Askénazy	348
3. Abraham – Höhepunkt der Vorgeschichte und Beginn eines neuen Zeitalters	353
4. Der Weg Abrahams „vor Gott“ – Ausrichtung auf die Absicht des Schöpfers	358
5. Der Weg Abrahams und seiner Nachkommen	361
6. Auch ein Sohn Abrahams? – Ismael und der Islam nach Askénazy	363
7. Ismael und der Islam als Sohn Abrahams – Eine weiterführende Deutung	367
8. Die Tugenden und Entwicklung der drei Patriarchen im Zusammenspiel von Gnade und Rechtfertigung	370
9. Von Abraham zu Josef – Die Entwicklung der Brüderlichkeit seit Abraham	381
10. Zusammenfassung: Der Weg Abrahams und seiner Nachkommen als Prozess	384
II. Der Weg Abrahams als neuer Weg nach Babel – Abraham nach Emile Moatti	385
1. Emile Moatti – Person und Leben	385
2. Das „Zeugnis“ Moattis – Der neue Weg Abrahams als eigener Weg und Ansatz	393
3. Die Entwicklung der Menschheitsgeschichte bis Babel nach Moatti	396
4. Babel und seine ‚Götzen‘ nach Moatti	401
5. Babel und seine ‚Götzen‘ – Eine weiterführende Deutung	404
6. Die Fremdheit der Menschen nach ‚Babel‘ – Eine Deutung	407

7.	Die Aktualität von ‚Babel‘ heute nach Moatti	411
8.	Ein neuer Weg nach ‚Babel‘ zur „Wiedervereinigung der Menschen“ nach Moatti	415
9.	Die zehn Prüfungen Abrahams: Ein initiatorischer Weg ‚vor Gott‘ nach Moatti	420
10.	Zusammenfassung: Der Weg Abrahams – Ein Weg zu Brüderlichkeit in versöhnter Vielfalt vor Gott	446
III.	Moatti und die ‚Fraternité d’Abraham‘ – Verbindungslinien	448
1.	Der initiatorische Weg Abrahams nach Moatti – Eine Antwort auf ‚Babel‘	448
2.	Gemeinsame Anliegen Moattis mit Manifest und Eröffnungsrede der FA	450
3.	Die FA – Ein ‚neuer‘ Anfang und abrahamischer Weg in einer unheilen Welt	453

B. Abrahamische Gastfreundschaft – Ein Weg zum Umgang mit dem fremden Anderen

I.	Gastfreundschaft als wechselseitiges Geschehen im Umgang mit dem Fremden	457
1.	Der Fremde – Gast oder Feind?	457
2.	Gastfreundschaft als wechselseitige Begegnung: Ein Beziehungsgeschehen	457
3.	Gastfreundschaft in den Religionen: Ein Weg des Umgangs mit dem Fremden?	458
4.	Gastfreundschaft als unbedingte Gastfreundschaft und Paradox (nach Derrida)	459
II.	Gastfreundschaft in den abrahamischen Religionen	461
1.	Gastfreundschaft im Judentum	461
2.	Gastfreundschaft im Christentum	464
3.	Gastfreundschaft im Islam	467
III.	Einander Gast und Gastgeber sein: Gastfreundschaft bei Moatti und Massignon	471
1.	Parallelen im Leben und Wirken Moattis und Massignons	471
2.	Gastfreundschaft bei Moatti	472
3.	Gastfreundschaft bei Massignon	475

4.	Zusammenfassung: Abrahamische Gastfreundschaft bei Moatti und Massignon	479
IV.	Einander Gast und Gastgeber sein: Ein Weg im interreligiösen Dialog und der FA	480
1.	Abrahamische Gastfreundschaft als „Hermeneutik“ des Umgangs miteinander	480
2.	Perspektivenwechsel als Geschehen von Gastfreundschaft	482
3.	Demut im Umgang mit dem Anderen: Offenheit gegenüber dem unfassbaren Gott	484
C.	Aufbrechen mit Abraham – Christliche und muslimische Stimmen in der FA	487
I.	Gastfreundschaft nach ‚Babel‘ – Der Weg Abrahams als initiatorischer Weg (Pierre Rocalve)	488
1.	Der Weg Abrahams: Ein initiatorischer Weg	489
2.	Glauben als Vertrauen: Abrahams Glaube bei Juden, Christen und Muslimen	490
3.	Eine Antwort auf ‚Babel‘ heute	491
II.	Ein ‚neuer‘ Anfang‘ und Weg mit Abraham? – Muslimische Stimmen	493
1.	Abraham im Islam – Eine Übersicht	493
2.	Darstellung Abrahams nach Boubakeur und Hamidullah	496
3.	Die Bindung des Sohnes Abrahams im Islam: Ismael oder Isaak?	500
4.	Zertrümmerung der Götzen: Beginn eines neuen Weges im Islam?	502
5.	Ein ‚Anfang‘ mit Abraham? – Ein Weg der Rückkehr zu dem einen Gott	506
D.	Weitere jüdische, christliche und muslimische Stimmen in der FA	513
I.	Christen und Muslime aus weiteren jüdischen Perspektiven in der FA	513
1.	Die Bündnispyramide – Einbindung von Christen und Muslimen nach André Chouraqui	513

2.	Isaak und Ismael als „Samen Abrahams“ nach Josy Eisenberg	518
II.	Juden und Christen aus muslimischen Perspektiven in der FA	523
1.	Konvergenzen zwischen Juden, Christen und Muslimen nach Dalil Boubakeur	524
2.	Umgang mit Vielfalt als gottgewolltem Reichtum nach Ghaleb Bencheikh	526
3.	Abrahamische Werte nach Ali Asghar Khashayar	542
4.	Abrahamische Werte in der FA heute	544
5.	Zusammenfassung: Abrahamische Ökumene als Offenheit für die Anderen	545
E.	Ausblick: Abraham in der FA: Ein neuer Weg für Juden, Christen und Muslime?	553
1.	Abrahamische Gastfreundschaft als Offenheit für Menschen und Gott	553
2.	Götzenzertrümmerung als Weg der Rückkehr und Umkehr zu Gott	554
3.	Aufbrechen mit Abraham – Bedeutung für Juden, Christen und Muslime	556
4.	Mit Abraham aufbrechen – Der Weg der ‚Fraternité d’Abraham‘	558
5.	Abraham – Vorbild des Glaubens und der Gastfreundschaft	559
6.	Ausblick	561
	Abkürzungen	562
	Literaturverzeichnis	563

Geleitwort

In der theologischen Debatte über das Verhältnis der drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum, Islam ist die theologische Bedeutung des ‚Stammvaters‘ Abraham heftig umstritten. Auf der einen Seite stehen die Argumente für eine ‚abrahamische Ökumene‘, auf der anderen Seite die deutlichen Hinweise auf die unterschiedliche Inanspruchnahme des Erzvaters.

In dieser Situation kommt die vorliegende Untersuchung zur *Fraternité d'Abraham* gerade recht, lässt sich doch an diesem vor über fünfzig Jahren gegründeten theologischen Zusammenschluss von Juden, Christen und Muslimen die Tragfähigkeit der ‚Großen Ökumene‘ als einer abrahamischen studieren. Es handelt sich um die erste Monographie zur FA (es liegen nur Arbeiten zu einzelnen Personen vor), in der aus den Quellen und zur Geschichte der FA in der Perspektive des aktuellen Diskurses gearbeitet wird. Was in der Gruppe von ihren Gründungsmitgliedern und den führenden Theologen im Blick auf das Miteinander von Juden, Christen und Muslimen an theologischen Entwürfen ausgearbeitet und vorgetragen wurde, fokussiert die Verfasserin auf die zentrale Frage: Welche Impulse können von den Argumenten pro abrahamischer Ökumene für die interreligiöse Begegnung heute und den entsprechenden theologischen Diskurs ausgehen?

Die FA verstand sich als den Anfang eines neuen Weges; das ist in gewissem Sinn mit unserer Situation vergleichbar (und deshalb aufschlussreich), stehen wir doch, aktuell erfahrbar, weithin noch am Anfang eines Miteinander von Christen und Muslimen in unserer Gesellschaft, und unsere (Schuld-)Geschichte mit dem Judentum kann nicht mehr ausgeblendet werden. Hier gilt, was die Geschichte der FA auf Schritt und Tritt vor Augen führt: nur in der Begegnung und durch ihre Erfahrungen kann ein Miteinander entstehen und wachsen, das mehr ist als bloßer Gewaltverzicht.

In dieser Arbeit, die von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen als Dissertation angenommen wurde, geht es also darum, an Hand der Geschichte der FA, und das heißt im Wesentlichen aus Schlüsselerfahrungen Schlüsselbegriffe/Leitworte für das Miteinander von Juden, Christen und Muslimen zu eruieren. Wer sich auf Begegnung einlässt oder mit ihr unausweichlich konfrontiert wird, wagt einen neuen Anfang, der/die beginnt einen Weg. Dabei kommt der Gastfreundschaft nochmals eine ausgezeichnete ‚Funktion‘ zu. Im Aufbrechen bündeln sich Schlüssel-

erfahrungen und Leitworte, so dass die vorliegende Arbeit zutreffend den Haupttitel trägt „Mit Abraham aufbrechen“.

Tübingen, im Sommer 2019

Bernd Jochen Hilberath

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2016 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen als Dissertation angenommen. Der Titel der Fassung, die der Fakultät vorlag, lautete: „Mit Abraham aufbrechen – Theologische Entwürfe der Fraternité d’Abraham (Paris) und ihrer ‚Vorgänger‘ für ein Miteinander von Juden, Christen und Muslimen“. Für den Druck wurde sie geringfügig bearbeitet. Veränderungen im gesellschaftlichen Klima im Zuge der Ereignisse nach dem Herbst 2015, die nach der Einreichung stattfanden (der so genannten Flüchtlingskrise), konnte ich nicht mehr berücksichtigen. Sie bestärken mich aber letztlich in meinem Ansatz.

Die Arbeit hat eine längere Geschichte: Ihr Thema wurde im Sommer 2006 vereinbart. Der erste große Dank gebührt nicht nur deshalb den beiden langjährigen Betuern meiner Arbeit, meinem Erstgutachter Prof. Dr. Bernd Jochen Hilberath und Prof. Dr. Dr. Karl-Josef Kuschel.

Ein erster wichtiger Zugang zum Thema hatte sich mir im Grundkurs von Dr. Britta Frede-Wenger erschlossen, bei der ich eine Hausarbeit zum Verhältnis von Kirche und Israel verfasst hatte. Sie bestärkte mich entscheidend, an diesem Thema weiterzuarbeiten.

Die Vorlesungen von Prof. Dr. Kuschel waren schon zu Beginn des Studiums wegweisend für mich. Sie machten mich mit dem interreligiösen Dialog zwischen Juden, Christen und Muslimen tiefer bekannt. Er war es auch, der mich schließlich auf die Spur der ‚Fraternité d’Abraham‘ brachte.

Als akademischer Lehrer hat mich Prof. Dr. Bernd Jochen Hilberath ebenfalls sehr geprägt, bei dem ich u. a. die systematischen Grundlagen des Zweiten Vaticanums wie die der Ökumene kennen gelernt und immer wieder aus neuen Perspektiven durchleuchtet habe. Die dabei gewonnene ‚Grundhaltung‘, vor allem im Bereich Ökumene, war für die Arbeit an diesem Thema grundlegend. Auch von den Diskussionen und Begegnungen in seinem Doktorandenkolloquium habe ich viel profitiert. Stellvertretend für viele TeilnehmerInnen sei insbesondere Dr. Pascale Jung gedankt.

Wichtige WegbegleiterInnen wurden mir auch die Mitglieder des Arbeitskreises ‚Theologie und Literatur‘ bei Prof. Dr. Dr. Karl-Josef Kuschel, später weitergeführt von Prof. Dr. Georg Langenhorst. Ihnen allen gebührt mein Dank. Stellvertretend sei hier Dr. Barbara Lukoschek genannt.

Zu Dank verpflichtet bin ich auch den Mitgliedern der ‚Fraternité d’Abraham‘, insbesondere Pierre und Jacqueline Labadie, Gildas Le Bideau sowie Edmond Lisle, Roland und Christina Burrus und ganz besonders Emile und Josette Moatti.

Danken möchte ich ferner den Dominikanern des Instituts Marie-Dominique Chenu – allen voran Dr. Bernhard Kohl O.P. – für anregende Diskussionen, streckenweise Zusammenarbeit und seine Freundschaft. Dank geht auch an Dr. Dennis Halft O.P. für Diskussionen und Informationen sowie an die Mitglieder des Forums Junger Christen und Muslime in Mainz und den muslimischen Theologen Walid abd-el-Gawad in Leipzig.

Von 2006–2009 wurde ich als Stipendiatin im Graduiertenkolleg ‚Globale Herausforderungen – transkulturelle und transnationale Lösungswege‘ an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen durch die DFG großzügig gefördert. Auch dafür herzlichen Dank.

Ein weiterer Dank geht an meinen Lektor Volker Sühs und an den Grünewald-Verlag, insbesondere an den Reihenherausgeber Prof. Dr. Bernd Jochen Hilberath für die Aufnahme dieses Buchs in die Reihe. Nicht zuletzt danke ich der Laubach-Stiftung für den großzügigen Durckkostenzuschuss.

Großer Dank gebührt Frau Bettina Atangana für die Durchsicht meiner Übersetzungen aus dem Französischen und anregende Diskussionen darüber; danken möchte ich auch Frau Dr. Dagmar Völker (†), meinen Eltern und insbesondere meinen Schwiegereltern Dres. Renate und Peter (†) Rupp für ihre großzügige Unterstützung nicht nur in finanzieller Hinsicht.

Eine solche Arbeit könnte nicht entstehen ohne die Unterstützung durch Freunde und Familie. So möchte ich meinen Freunden und Freundinnen von ganzem Herzen danken, die mich auf diesem Weg unterstützt, ermutigt und begleitet und so zur Entstehung und Verwirklichung dieses Buches beigetragen haben. Vor allem Anja Jahn hat mich auf diesem Weg in vielfältigster Weise unterstützt und außerdem die mühevollen Arbeit der Formatierung mit viel Liebe, Geduld und Humor auf sich genommen. Für ihre enorme Hilfe und wunderbare Freundschaft bin ich ihr von Herzen dankbar. Ein ganz besonderer Dank gebührt meinem Mann, Dr. Michael Rupp, der mich die ganze Zeit in jeder nur denkbaren Hinsicht unterstützt und begleitet hat. Ihm sei dieses Buch gewidmet.

Königsbach-Stein und Finsterwalde, im Herbst 2017

